

INGE MAHN

Im Rahmen des Ausstellungsformats 1:1 werden in der Villa Salve Hospes zwei künstlerische Positionen gezeigt. Während in der ersten Auflage von 1:1 im Jahr 2016 Klara Liden und Karl Holmqvist als Künstlerfreunde kollaborierten, wird in der aktuellen Präsentation der Arbeiten von Inge Mahn und Nora Schultz eine horizontale Zweiteilung des Gebäudes vorgenommen, wobei sich Inge Mahns Arbeiten auf das Erdgeschoss und Nora Schultz' Installation auf das Obergeschoss konzentrieren.

Unabhängig von künstlerischen Trends hat Inge Mahn in den letzten vier Jahrzehnten ein konsequentes Werk entwickelt, das eine klare, von Alltagsgegenständen und architektonischen Elementen inspirierte Formsprache prägt. In ihren Plastiken porträtiert sie alltägliche Objekte, indem sie diese auf das Wesentliche beschränkt und in größtenteils aus Gips gefertigten Arbeiten nachempfunden. In ihrer intensiven Beschäftigung mit den Ausstellungsräumen entstehen zudem großformatige, zeit- und ortsgebundene Interventionen, die auf architektonische Besonderheiten reagieren und diese als Ausgangspunkt eigener Installationen einbeziehen. Konzeptueller und handwerklicher Schaffensprozess sind für Inge Mahn untrennbar verbunden, wobei die Eigendynamik des Materials, das bestimmte Formen bevorzugt, berücksichtigt wird.

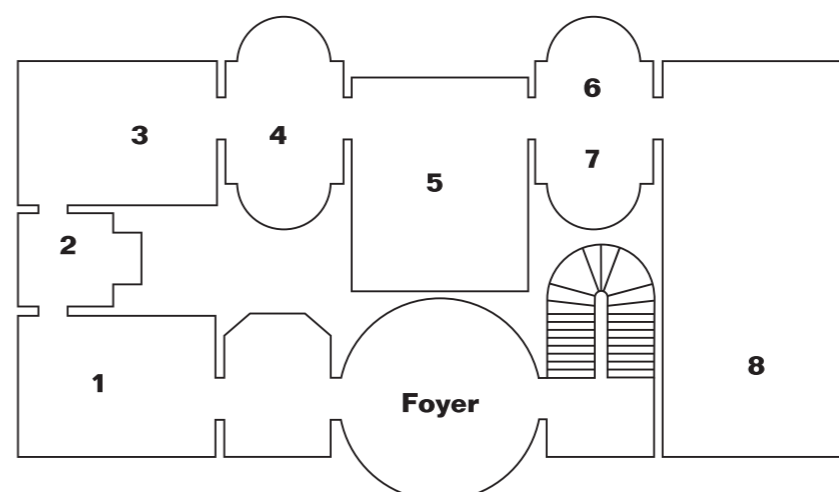
Mit einer Schnur verbunden, scheint die Säule einen Gipssack, das für die eigene Fertigung verwendete Material, hinter sich her zu ziehen (**1 Säule, Gipssack ziehend**). Auch wenn sich die auf der Kante lehrende Säule nicht rührt, ist ein „Kräftemessen“, die potentielle Bewegung des präzise ausbalancierten Duos spürbar. Mit der Säule greift Inge Mahn hier ein architektonisches Element heraus, das im Gebäudeverbund für gewöhnlich eine tragende und stützende Rolle einnimmt. Dieser eigentlichen Funktion entledigt, entwickelt die nun „schleppende“ Säule in der Hoffnungslosigkeit ihres Unterfangens einen fast tragikomischen Charakter.

Der Kombination von geometrischen Körpern und alltäglichen Objekten begegnet man auch in den Werken **4 Kugel mit Forke**, **6 Balancierender Stuhl** und **7 Balancierende Kugel**, wobei Inge Mahn an vertraute Bewegungsmuster – auf dem Stuhl sitzen, Forke einstecken – appelliert. Dabei stehen weniger tatsächliche Interaktionen als vielmehr erinnerte bzw. verinnerlichte Bewegungsroutinen im Vordergrund.

Inge Mahns besonderes Interesse an Gegenständen und ihren Eigenarten zeigt sich auch in der Arbeit **5 Stehende Vorhänge**, mit der sie das Interieur des lichtdurchfluteten Gartensaals um ein „fehlendes Element“ erweitert. Aus dem gewohnten Verbund herausgelöst, verteilen sich Fragmente eines „Vorhangs“ als freistehende Objekte im Raum. Entgegen ihrer herkömmlichen Verwendung verdecken oder enthüllen sie nichts Dahinterliegendes; sie stellen nur sich selbst zur Schau.

Architektonische Besonderheiten der Villa Salve Hospes sind auch Ausgangspunkt einer raumgreifenden Installation im Spiegelsaal. In einem fast dystopischen Moment scheinen rechteckige Flächen aus den Seitenwänden des Raumes herauszukippen; Boden und Wände geraten ins Wanken. So gelingt es Inge Mahn in das hermetische Raumgefüge des Spiegelsaals einzugreifen und sich diesen zu eigen zu machen. Form und Dimension der weiß gehaltenen Leinwände sind unmittelbar von den vorgefundenen Wandkassetten übernommen. Dabei erinnern Inge Mahns **8 Bilderlose Bilder** an Gemälde, die solche Wandflächen ursprünglich schmückten.

Inge Mahn (*1943, Teschen) lebt und arbeitet in Berlin und in Groß Fredenwalde. Sie studierte an der Düsseldorfer Akademie, wo sie als Meisterschülerin von Joseph Beuys 1970 ihren Abschluss machte. Zwei Jahre darauf lud Harald Szeemann sie mit ihrer damaligen Abschlussarbeit *Schulklasse* zur documenta 5 ein. Nach Gastprofessuren in Düsseldorf und an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig (1986–88) war sie von 1987 bis 1993 Professorin für Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. Von 1993 bis 2009 lehrte Inge Mahn an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Seit 2012 führt sie ein Museum, in dem sie – neben Fundsachen von sich und BewohnerInnen des Dorfes – Arbeiten von befreundeten KünstlerInnen wie Hans-Peter Feldmann und Ute Klophaus zeigt. Inge Mahns Werk wurden zuletzt Einzelausstellungen in den Künstleräumen des K21, Düsseldorf (2017), bei Cahiers d'art, Paris (2015) und in der Akademie Galerie – Die Neue Sammlung, Düsseldorf (2014/15) gewidmet. Ihre Werke sind in internationalen Museen und Sammlungen vertreten, wie zum Beispiel in der Sammlung des Hamburger Bahnhof in Berlin, der Kunsthalle Helsinki und des Kunstmuseum Düsseldorf.



Erdgeschoss

- 1 Säule, Gipssack ziehend, 1988
- 2 Gebogene Wände, 2017
- 3 Schlüssel mit Spiegel, 2017
- 4 Kugel mit Forke, 2016
- 5 Stehende Vorhänge, 2017
- 6 Balancierender Stuhl, 2017
- 7 Balancierende Kugel, 2017
- 8 Bilderlose Bilder, 2017

Die Ausstellung von INGE MAHN und NORA SCHULTZ wird ermöglicht durch:



Die Braunschweigische
Stiftung

Der Kunstverein Braunschweig e.V. wird gefördert von:



NORA SCHULTZ

In Nora Schultz' künstlerischen Arbeiten zeigt sich Vertrautes in einer häufig beunruhigenden Verfremdung. Regelmäßig bilden in der Nachbarschaft, auf Baustellen oder in der eigenen Wohnung entdeckte Materialien und Gegenstände den Ausgangspunkt für skulpturale Arrangements, die, in postminimalistischer Tradition stehend, Spuren ihrer Produktion aufweisen. Objekte, Werkstoffe und Farben der Umgebung werden in eigenen Formfindungen aufgenommen.

Um intuitiven Entscheidungen Raum zu geben, lässt Nora Schultz bei der Auswahl der Materialien eine gewisse Unmittelbarkeit walten. Die gefundenen Gegenstände mit ihren jeweils ganz eigenen Geschichten, transferiert die Künstlerin im Ausstellungskontext in eine neue Realität: Von ihrer Funktionalität befreit, tritt die Gestalt der Dinge – Materialität, Proportionen und Farbgebung – verstärkt ins Bewusstsein.

Die von Drohnenkameras gefilmten und von verborgenen Performern aktivierten Skulpturen verbinden sich in einer zweiten (Darstellungs-)Ebene zu einem filmischen Gesamteindruck, in dem sich Skulpturen in Requisiten und die Ausstellungsgarchitektur in ein Filmset verwandeln. Den „Eigensinn“ der Drohne, die immer wieder riskante Manöver fliegt und unkontrolliert ins Straucheln gerät, setzt Nora Schultz bewusst als produktives, Bilder generierendes Verfahren ein. Nicht zum ersten Mal vertraut Nora Schultz hier auf die Arbeit mit Mitstreitern oder „Co-Autoren“, die eine präzise Setzung der Bilder konterkarieren und immer wieder unvorhergesehene Momente erzeugen. So arbeitete Nora Schultz zuvor mit „Druckmaschinen“ (Frankfurt, 2012) oder auch einem imaginierten Papageien (Chicago, 2014) als Ideengeber.

Ein Bodenbelag verbindet Videoprojektionen und Objekte in der Villa Salve Hospes zu einer raumgreifenden Installation, die unter dem Schriftzug *Centre Dental* – einem gleichfalls aus dem öffentlichen Raum „entnommenen“ Begriff – unterschiedliche Anspielungen auf den Mundraum vereint. Graue Betonskulpturen bohren sich als überdimensionierte Zähne in die Decke (**13 E1**), dekorieren die Fenster (**3 Wisdom Tooth**) oder stakken als *transhuman objects* auf gebogenen Tripod-Beinen durch den Raum (**9 Adjustable 16**), während Jalousien die Standardeinrichtung von Arztpraxen zitieren (**2 Picture-Blind and Viewer-Blind**). Mit dem für gewöhnlich größtenteils im Verborgenen bleibenden Mundraum, in den man selbst nicht direkt einsehen kann, verbinden sich auch Laute und Sprache. Zusammen mit den Off-Kommentaren bzw. nonverbalen Interaktionen der Pantomimen im Video (**1 Cent Dent (Centre Dental The Movie Part 3) with Movie Blind**) und den auf Jalousien geschriebenen Satzfragmenten (**25 Movie Poster 1**) werden unterschiedliche Kommunikationsebenen hör- und sichtbar, wobei die gesprochenen und geschriebenen Texte um die Herkunft und Bedeutung der titelgebenden Begriffe *centre* und *dental* kreisen.

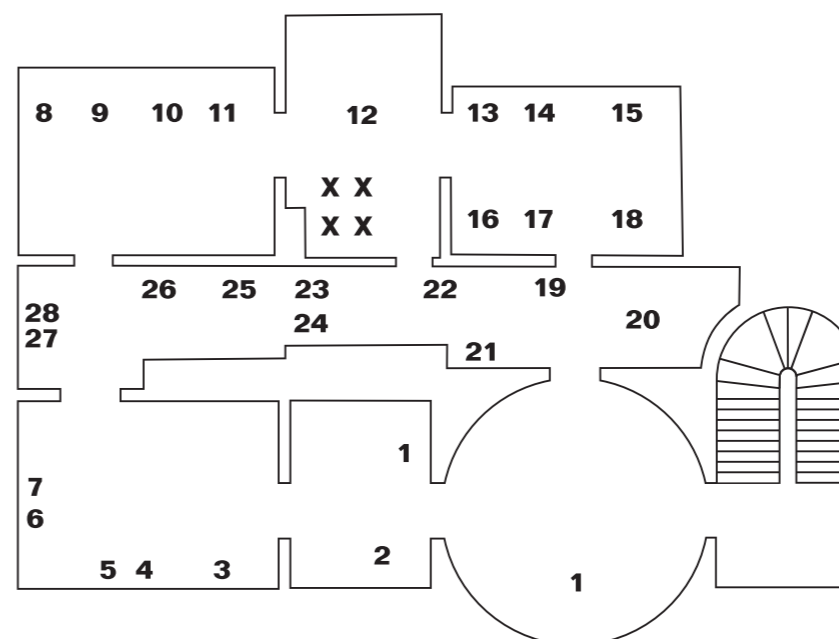
Die Präsentation im Kunstverein Braunschweig ist der Abschluss einer Ausstellungsserie mit den Vorläufern *CENT DENT* (Berlin, 2017), *Centre Dental 2, city of teeth* (Paris, 2016) und *Centre Dental* (Brüssel, 2016). Das für den Kunstverein Braunschweig in Kollaboration mit Manuel Raeder entwickelte Magazin ist ein Verbindungsglied zu diesen Vorgängerausstellungen. Die hier gezeigten Skulpturen, Videostills und Installationsansichten werden auf den Seiten des Magazin in neuen Konstellationen gegenübergestellt und erfahren – auf Affichenpapier gedruckt – auch eine haptische und farbliche Veränderung. Video und Skulptur werden zu Fotografien, welche gebunden und als lose im Raum verteilte Bögen wiederum eine skulpturale Dimension erhalten.

Nora Schultz (*1975, Frankfurt am Main) lebt und arbeitet in Boston. Sie studierte von 1998 bis 2005 an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste – Städelschule in Frankfurt am Main. Im Rahmen des Ermenegildo Zegna Stipendiums ergänzte sie ihre Ausbildung an der Milton Avery Graduate School of the Arts. 2006 nahm sie an der Sommerakademie des Paul Klee Zentrum in Bern teil und arbeitete als Stipendiatin der Villa Romana im Jahr 2011 in Florenz. Neben einer Beteiligung an den Skulptur Projekten 2017 in Münster wurden ihre Arbeiten in zahlreichen Einzelausstellungen gezeigt, darunter in der Galerie Isabella Bortolozzi, Berlin (2017), der Kadist Art Foundation, Paris (2016), der Renaissance Society, Chicago (2014), im Museum für Gegenwartskunst, Basel (2013) und im Portikus, Frankfurt am Main (2012). Nora Schultz ist Assistant Professor of Visual and Environmental Studies an der Harvard University, Cambridge.

Gästezimmer: Manuel Raeder

Als Kommentar oder Kontrast zur jeweiligen Hauptausstellung werden KünstlerInnen und KuratorInnen eingeladen, jenen Raum zu bespielen, der in der Villa Salve Hospes ursprünglich als Gästezimmer genutzt wurde. Im Rahmen der Präsentation der Arbeiten von Nora Schultz wird der Designer Manuel Raeder im Gästezimmer ausstellen, wobei das von Nora Schultz und ihm konzipierte Magazin im Mittelpunkt steht, welches im Ausstellungsraum gebunden wurde.

Manuel Raeder ist Gründer des interdisziplinären Designstudios Studio Manuel Raeder in Berlin. Von (Künstler-)Büchern und Schriftgestaltung über Ausstellungs- und Möbeldesign bis hin zu kuratorischen Arbeiten widmet sich das Studio Manuel Raeder einer großen Bandbreite unterschiedlicher Projekte.



Obergeschoss

- 1 Cent Dent (Centre Dental The Movie Part 3) with Movie Blind, 2017
- 2 Picture-Blind and Viewer-Blind, 2017
- 3 Wisdom Tooth, 2017
- 4 Back Tooth, 2017
- 5 Corner Tooth, 2017
- 6 Untitled, 2016
- 7 Untitled, 2016
- 8 Untitled, 2016
- 9 Adjustable 16, 2016
- 10 Untitled, 2016
- 11 Untitled, 2016
- 12 Magazin, 2017, mit Manuel Raeder
- 13 E1, 2016
- 14 F6, 2016
- 15 20, 2016
- 16 F4, 2016
- 17 E2, 2016
- 18 28, 2016
- 19 Out Now, 2016
- 20 Chair, 2016
- 21 Untitled, 2017
- 22 Movie Poster 2, 2016
- 23 Untitled, 2017
- 24 Movie Poster 3, 2016
- 25 Movie Poster 1, 2016
- 26 Untitled, 2016
- 27 Centre Dental The Movie Part 2, 2016
- 28 Centre Dental Sign, 2016

X Manuel Raeder, Arranca Stool, 2016

Kuratorin: Christina Lehnert
Kuratorische Assistentin: Nele Kaczmarek
Idee und Konzept: Dr. Jule Hillgärtner

